

LERNENDE- REGIONEN.AT

NEWSLETTER DER LERNENDEN REGIONEN IN ÖSTERREICH | DEZEMBER 2010



THEMA

WISSENSMANAGEMENT IN
LERNENDEN REGIONEN

REGIONEN STELLEN SICH VOR
OBERPINZGAU
UND NIEDERÖSTERREICH SÜD

THEMA

BILDUNGSMARKETING
AUF REGIONALER EBENE

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



INHALT

THEMA: WISSENSMANAGEMENT

Wissensmanagement in
Lernenden Regionen 3

Regionale Lernprozesse
durch Lebensgeschichten 6

Atterwiki - Das Wissen der
Region Attersee-Attergau 7

Erfahrungen mit
Lernenden Regionen 8

AKTUELL 9

REGIONEN STELLEN SICH VOR:

Fahr' nicht fort - Lern' im Ort:
Niederösterreich Süd 11

Lernende Region Oberpinzgau 11

THEMA:

BILDUNGSMARKETING

Regionales Bildungsmarketing
für Lernende Regionen 12

Lernfeste 14

AKTUELL 15

INFORMATIONSMATERIAL 16

TERMINE 17

IMPRESSUM:

LERNENDE-REGIONEN.AT – Newsletter der
Lernenden Regionen in Österreich erscheint
zweimal jährlich als elektronisches Informati-
onsjournal.

Redaktion: Österreichisches Institut für Er-
wachsenenbildung, Kontakt: Mag. Ingolf Erler
(ingolf.erler@oieb.at)

Herausgeber: Österreichisches Institut für
Erwachsenenbildung, Schimmelgasse 13-15,
1030 Wien

Grundlegende Richtung: Information von Netz-
werkpartnerInnen in österreichischen Lernenden
Regionen.

Hergestellt mit Unterstützung von Bund, Län-
dern und Europäischer Union.

WISSEN DORT HINBRINGEN, WO ES GEBRAUCHT WIRD...



Liebe Leserinnen und Leser,

„Wissen, was man weiß und wissen,
was man nicht weiß, das ist wahres Wis-
sen.“ (Konfuzius)

Wir sind auf dem Weg in eine Wissens-
gesellschaft. Dennoch sind die 2500
Jahre alten Worte von Konfuzius noch
immer aktuell. Einerseits begegnen wir
einem Überfluss an Daten, Informati-
onen und Wissen. Andererseits ist vie-

lerlei Wissen verborgen – es steht nicht denjenigen zur Verfügung, die
es brauchen und nutzen könnten.

Mit Wissensmanagement soll in der Region vorhandenes Wissen
sichtbar gemacht und den Menschen zur Verfügung gestellt werden.
Denn Wissen wird erst dann zu einer Ressource, wenn es anwendbar
wird. Wolfgang Mader und Günther Marchner beschreiben den Kreis-
lauf, auf den es beim Wissensmanagement ankommt:

- Wissen sammeln und generieren
- aufbereiten und speichern
- veröffentlichen und diskutieren
- anwenden

Das Schwerpunktthema soll in die Thematik einführen und zu eigenen
Projekten anregen.

Ein wichtiger Schritt in der Anwendung regionalen Wissens, liegt darin
Menschen zum Lernen zu motivieren. In einem zweiten Schwerpunkt
widmen wir uns daher dem Thema „Bildungsmarketing“. Am Beispiel
von Lernfesten kann gezeigt werden, wie Menschen zum Lernen be-
geistert werden können.

Darüberhinaus finden Sie in dieser Ausgabe wieder Neuigkeiten aus
den Regionen und zur Maßnahme „Lernende Regionen“ insgesamt.

Weitere Informationen zu den Themen „Wissensmanagement“ und
„Bildungsmarketing“ finden Sie auch in den entsprechenden Handbü-
chern, die Sie über das Lebensministerium bestellen können.

Viel Spaß und viel neues Wissen wünscht Ihr

Min.Rat Dipl.Ing Josef Resch
Leiter der Abteilung Schule, Erwachsenenbildung und Beratung
Lebensministerium



© Pressefoto Läckinger

EINE ANGELEGENHEIT ZWISCHEN MENSCHEN: WISSENSMANAGEMENT

Von Wolfgang Mader und Günther Marchner

Wissensmanagement in Unternehmen/Organisationen hat die Aufgabe, einen bestmöglichen Umgang mit Wissen zu unterstützen. Es ist aber nicht nur eine wichtige Aufgabe in Unternehmen - sondern auch von Regionen. „Lernende“ Regionen sind in der Lage, die gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen bzw. Herausforderungen aktiver zu gestalten und somit besser zu bewältigen.

Der bewusste und professionelle Umgang mit Wissen spielt dabei eine zentrale Rolle. Das betrifft die Nutzung - oft verborgener - lokaler Wissenspotenziale, ebenso wie den Wissensaustausch zwischen Menschen, Institutionen und Netzwerken, die sich in der Region engagieren, und die Reflexions- und Lernbereitschaft in der Regionalentwicklung. Vor dem Hintergrund des Programms „Lernende Regionen“ und mit dem Anliegen eines bestmöglichen Umgangs mit Information und Wissen ist die Idee für das Handbuch „Regionales Wissensmanagement“ entstanden. Es stellt eine Orientierungsgrundlage und An-

schauungsmaterial (Projektbeispiele) für die Initiierung von Wissensprojekten sowie für einen professionellen Umgang mit Information und Wissen zur Verfügung. Dabei zeigt sich: Soziale Netzwerke und „Sozialkapital“ haben besondere Bedeutung für gelingende Wissensprozesse.

WISSEN IST MEHR ALS DATEN UND INFORMATIONEN

Aus der Fülle der im Handbuch beschriebenen Praxisbeispielen zeigt sich, dass es für Wissensmanagement viele technische Herangehensweisen

gibt, aber schlussendlich der einzelne Mensch mit seinem Wissen und die sozialen Beziehungen der Menschen zueinander entscheidend für den Wissensaustausch sind. Gerade wenn es um Regionalentwicklung geht, die von der Beteiligung, Mitgestaltung, dem Mitdenken und den Ideen vieler Menschen lebt, sind die Beziehungsqualitäten und die sozialen Netzwerke für gelungenes Wissensmanagement entscheidend. Grundsätzlich ist zwischen „Daten“ und „Informationen“ einerseits und „Wissen“ andererseits zu unterscheiden. Gerade weil diese Unterschiede leichtfertig verwischt werden oder unklar erscheinen,

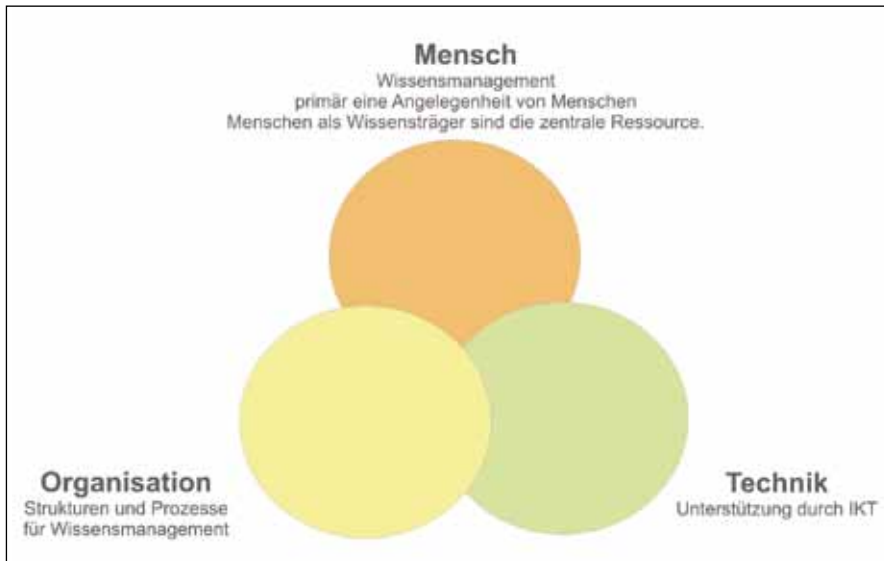


Abbildung:
Wissensmanagement als Balance
von Mensch – Organisation – Technik
Grafik auf Basis der Literatur von
Kunze, 2008

© Mader/ Marchner

werden allzu rasch teure Datenbanken als Lösungen eingeführt, die oftmals „Datenfriedhöfe“ produzieren, aber kein Wissen im Unternehmen schaffen. Daten und Information können als „Rohstoff“ für Wissen verstanden werden. Information wird zu Wissen, wenn diese in einem konkreten und praktischen Zusammenhang von Menschen angewendet und genutzt wird. Eine CD-Rom oder ein Lexikon enthält nur Informationen, aber kein Wissen. Zu Wissen wird es erst, wenn Menschen es nutzen. Wissen, so der Philosoph Konrad Paul Liessmann, ist Information, mit der Menschen „etwas tun können“. Wissen ist eine Form der „Durchdringung der Welt“. Es hat mit „Erkennen, Verstehen und Begreifen als aktivem menschlichen Akt“ zu tun.

In vielen Organisationen wird das vorhandene Wissenspotenzial jedoch nicht entsprechend wahrgenommen, obwohl das oft versteckte Erfahrungswissen für den Erfolg, die Stabilität und das Funktionieren der Organisation und deren Leistungsfähigkeit in einem hohem Maße mitverantwortlich ist. Verlassen erfahrene MitarbeiterInnen einen Betrieb oder Arbeitskreis, nehmen sie ihr Erfahrungswissen mit.

Um die Wichtigkeit von Erfahrungswissen in Organisationen zu verdeutlichen, wurde in der Literatur über Wissensmanagement das Bild des „Eisbergs“

geprägt. Nur ein Teil des in Organisationen vorhandenen Wissens ragt über die „Wasserlinie“ und ist damit explizit, greifbar und dokumentierbar. Ein großer Teil des vorhandenen Wissens – vor allem personengebundenes Erfahrungswissen – wird gar nicht oder zu wenig wahrgenommen. Gleichsam ist dieses Wissen ein wesentlicher Faktor für die Sicherung der Qualität und der Innovations- und Leistungsfähigkeit von Unternehmen/Organisationen – und von Regionen.

SOZIALKAPITAL – DAS „SCHMIERMITTEL“ FÜR WISSENSMANAGEMENT

Damit sich Wissen vervielfältigen kann, braucht es Bindungen und Beziehungen zwischen Menschen. Es braucht Kommunikation und Interaktion, sowohl innerhalb der eigenen „kleinen Welt“ (Familie, Freundeskreis, Verein ...) als auch zu Menschen außerhalb dieses engeren Kreises. Für ein erfolgreiches Wissensmanagement kommt daher dem Sozialkapital einer Gemeinschaft eine besondere, eine zentrale Rolle zu, ja es bildet sozusagen das „Schmiermittel“ für gelingendes Wissensmanagement.

„Sozialkapital“ ist die Summe derjenigen sozialen Bindungskräfte, die einen Einzelnen gesund, glücklich und tüchtig machen und eine Gemeinschaft effzi-

ent und erfolgreich. Der Begriff umfasst Zusammenhalt und Zusammenarbeit in einer Gesellschaft, Solidarität und Gemeinsinn, sehr weit gefasst: das Wesen und das Funktionieren von Gesellschaft überhaupt.

Statistiken und Studien zeigen: der „Kitt der Gesellschaft“, das Sozialkapital unserer Gemeinden und Regionen, die „Gemeinschafts-Energie“ löst sich heute allenthalben auf. Sich vermehrendes Sozialkapital braucht das Zusammenspiel von „Bonding“ und „Bridging“. „Bonding“ meint die Bindung einer Gemeinschaft, einer Gruppe oder einer Organisation nach innen, der Zusammenhalt in diesem „engeren Kreis“. „Bridging“ versteht den Brückenschlag über die jeweilige Gemeinschaft hinaus zu anderen Gruppen und Gemeinschaften, den „Fremden“. Entscheidend für die Steigerung des Sozialkapitals einer Gesellschaft ist nicht die einseitige Stärkung des „Bondings“ oder des „Bridgings“, sondern immer die Beachtung und Belebung beider Dimensionen.

Deutlich wird dies auch in der Machbarkeitsstudie „Wissensmanagement Regionalentwicklung“, in der die Autoren ausdrücklich festhalten, dass „Wissensmanagement in erster Linie eine Angelegenheit zwischen Menschen“ ist. Organisatorische Aufbau-

und Ablaufprozesse und technische Möglichkeiten ergänzen die Dimension „Mensch“ und bilden zusammen mit dieser das Dreigestirn des Wissensmanagements.

Drei wichtige, sich gegenseitig verstärkende Bestandteile sind hierfür in der Regionalentwicklung zu beachten:

- Gemeinsam vereinbarte Ziele und Regeln, die es zu finden und zu beachten gilt.
- Der Aufbau von Vertrauen – ein aufwendiger, zeitintensiver und niemals abgeschlossener Prozess, der mutige AkteurlInnen braucht. Wenn Wissensmanagement in erster Linie eine Angelegenheit zwischen Menschen ist, dann kann ohne Vertrauen und soziale Beziehungen kaum Wissenstransfer stattfinden.
- Aktives Netzwerken: Zielorientiertes regionales Wissensmanagement braucht ein lebendiges Netzwerk, welches in einem Beteiligungsprozess (z.B.: Lernende Region und/oder Agenda 21) betreut wird. Nur gut und kontinuierlich betreute Netzwerke bringen auch zufriedenstellende Erfolge.

Die entsprechende Investition von Geld, Zeit und Energie in die weichen Faktoren (Sozialkapital) trägt Zinsen – auch in Form von Wissenstransfer.

WISSENSGESCHENKE

Spürbare Dankbarkeit und Anerkennung für „Wissensgeschenke“, die von den verschiedensten AkteurlInnen in Gemeinden und Regionen eingebracht werden, ist dabei ein erster wichtiger Schritt für Lernende Regionen.

Wo Vertrauen herrscht, wo gemeinsame Regeln und Ziele gelten, wo eine gute innere Bindung besteht und man auch mit Menschen, die anders denken und sind bzw. einen anderen sozialen Hintergrund haben, gut vernetzt ist, da steigt die Veränderungsbereitschaft. Da bringt man leichter den Mut auf, Neues anzugehen. Die Sicherheit durch das stabilisierende Sozialkapital stärkt letztlich auch die Bereitschaft und ver-

vielfältigt die Möglichkeiten für Wissenstransfer. Auch wenn der Spruch „Das Wissen ist das einzige Gut, das sich vermehrt, wenn man es teilt“ von Marie von Ebner-Eschenbach zutrifft, ist mit einem Wissenstransfer oft ein „Machtverlust“ verbunden. Wenn Wissen sich zum „Macht- und Überlebensfaktor“ entwickelt, wird es nur selten und kaum freiwillig geteilt.

Gerade vor diesem Hintergrund wird eine ganzheitliche Regionalentwicklung mit Beteiligungsprozessen (z.B.: Lernende Region und/oder Agenda 21) und das Stärken der regionalen Identität, die nicht ausgrenzt, sondern offen ist für Neues, zum Hoffnungsträger für das regionale Sozialkapital. Die Zukunft gehört Regionen mit einer starken Identität und mit einem hohen Grad an Vernetzungsfähigkeit!

NEUGIER UND SOZIALKAPITAL

Neugier, die „Gier nach Neuem“ oder auch „Wissensdurst“ genannt, und Sozialkapital haben etwas gemeinsam, das sie unheimlich attraktiv macht: Beide machen – sofern man neuesten Forschungen Glauben schenken darf – glücklich! Man könnte sie daher auch als „Glücksfaktoren“ für Regionen bezeichnen.

Die Zeitschrift „Psychologie Heute“ liefert für den Glücksfaktor „Neugier“ eine mögliche Erklärung:

„... Aber was sind die Bedingungen fürs Glücklichein, woraus setzt sich das heißbegehrte Gut zusammen? In einer neuen Studie fanden Forscher heraus, dass Neugier eine wichtige Komponente für das persönliche Wohlbefinden ist. Befragte mit dieser Eigenschaft waren nicht nur glücklicher, sondern auch psychisch stabiler, und sie fühlten sich in zwischenmenschlichen Beziehungen wohler. Wie die Forscher annehmen, könnte der Charakterzug Neugier nicht nur ein Indiz für ein hohes Glücksniveau sein, sondern den Betreffenden sogar noch zu weiterer Zufriedenheit verhelfen: Weil Neugier ein angenehmes Gefühl ist, das Men-

schen genießen, fühlen sich andere in Gegenwart von Neugierigen wahrscheinlich wohler, was letztere noch beliebter macht. ...“

Beim Sozialkapital verhält es sich ähnlich: Aktuelle neurobiologische und soziologische Forschungen belegen, dass der Kern menschlicher Motivation in gelingenden sozialen Beziehungen liegt. Das Miteinander macht glücklich und gesund.

Die Attraktivität von „Neugier“ und hohem Sozialkapital stellt bei entsprechender Kommunikation letztendlich auch einen wichtigen Motivationsfaktor für den Netzwerkaufbau in Lernenden Regionen und in Wissensmanagement-Projekten dar. Ganz nach dem Motto: „Neugierige Regionen sind glückliche Regionen!“

AUTOREN

Dipl.-Ing. Wolfgang Mader ist inhaltlicher Leiter der SPES Zukunftsakademie in Schlierbach (OÖ). <http://www.spes.co.at>

Dr. Günther Marchner ist Organisationsentwickler und Prozessbegleiter bei conSalis, Salzburg. <http://www.consalis.at>

Gemeinsam haben Sie das Handbuch zum Thema Wissensmanagement in Lernenden Regionen erstellt.

HANDBUCH

Regionales Wissensmanagement

Das Handbuch führt in die Thematik ein und zeigt beispielhaft Projekte die Wissensmanagement im regionalen Kontext erfolgreich umgesetzt haben.

Download unter www.lernende-regionen.at

Gedruckte Exemplare können beim Lebensministerium bestellt werden: birgit.weinstabl@lebensministerium.at



REGIONALE LERNPROZESSE DURCH LEBENS GESCHICHTEN

von Gert Dressel und Johann Hagenhofer

Jede Region verfügt immer auch über Vorstellungen darüber, wie „wir“ dazu geworden sind, was „wir“ heute sind und in Zukunft sein wollen. Jede Region hat also ihre Geschichte(n) – ein regionales Gedächtnis.

Nun verfügt jedes kollektive Gedächtnis, auch das regionale, über Regeln: Über die einen historischen Geschehnisse und Erfahrungen wird mehr als erzählt als über die anderen. In der Buckligen Welt im südöstlichen Niederösterreich war und ist das nicht anders ... Vor nunmehr mehr als sechs Jahren startete ein Projekt, im Zuge dessen die Geschichte der Buckligen Welt nicht völlig umgeschrieben, aber doch erweitert wurde.

Insgesamt wurden dafür zweihundert ZeitzeugInnen lebensgeschichtlich interviewt; die älteste interviewte Person ist 1905 geboren, die jüngste 1941; die InterviewpartnerInnen rekrutierten sich aus verschiedenen sozialen und weltanschaulichen Milieus. Die Erfahrungen im Nationalsozialismus, Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit waren ebenso wichtige Gesprächsthemen wie Arbeits- und Freizeitwelten sowie Wohn- und Familienverhältnisse. Darüber hinaus wurden Regions-

bewohnerInnen animiert, ihre Lebenserinnerungen schriftlich festzuhalten, sowie unzählige Fotos zusammengetragen. Organisatorische Voraussetzung für dieses u.a. aus Geldmitteln des EU-„Leader+“-Topfes finanzierten Erinnerungsprojekts war die Einbindung maßgeblicher EntscheidungsträgerInnen und Institutionen: 23 Gemeinden, zehn Hauptschulen und ein Gymnasium, die regionale Sektion des BHW sowie HeimatforscherInnen wirkten dabei unter dem Dach des Vereins „Gemeinsame Region Bucklige Welt“. Den Großteil der Interviews, nämlich 160, führten LehrerInnen und SchülerInnen durch. Das Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (Uni Klagenfurt) und die „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ (Uni Wien) fungierten als wissenschaftliche Begleiter.

Nun stehen lebensgeschichtliche Erzählungen nicht schon per se für Lernprozesse. Wenn es darum geht, Lebens-

geschichten zu publizieren, werden oft gerade solche selektiv herausgegriffen, die dem dominanten Geschichtsbild der HerausgeberInnen oder der regionalen Geschichtsinstanzen entsprechen. In den schlussendlich entstandenen zwei Büchern über die Alltags- und Zeitgeschichte der Buckligen Welt (Hagenhofer/Dressel: Lebensspuren I + II) wurden nicht nur, aber auch gerade solche Themen angesprochen: Nationalsozialismus, Verfolgung und Vertreibung, Unterschiede zwischen Arm und Reich, uneheliche Kinder. Im Gedächtnis der Region haben im Zuge des Projekts und der Regionsbücher letztlich Themen und Bevölkerungsgruppen einen legitimen Platz erhalten, die einen solchen vormalig nicht hatten. In Summe ist damit ein regionales Erinnerungsmosaik generiert worden, das in sich zwar widersprüchlich und heteroregen erscheint, das aber damit mehr der historischen wie aktuellen gesellschaftlichen Vielfalt der Region entspricht. Gerade darüber kann zu einer regionalen Identität beitragen werden, in der Akzeptanz von Unterschiedlichkeiten und das Verständnis für gesellschaftliche Kontexte zentrale Elemente sind.

Übrigens: Das erste Regionsbuch hat sich 5.000 Mal verkauft, das zweite ca. 4.000 Mal – und das in einer Region von etwa 40.000 EinwohnerInnen. Für die nähere Zukunft ist als Folgeaktivität u.a. ein Lehrgang für die Ausbildung von RegionsführerInnen in Vorbereitung. Und längerfristig will man der Regiongeschichte dezidiert unter der Überschrift „Krieg, Verfolgung, Flucht und Vertreibung“ auf die Spur kommen.

AUTOREN + KONTAKT

Dr. Gert Dressel
gert.dressel@uni-klu.ac.at

Dr. Johann Hagenhofer
hagen.johann@aon.at

Regionsbüro Bucklige Welt
region@buckligewelt.at

Die Bände Lebensspuren I und II sind über den Buchhandel sowie das Regionsbüro Bucklige Welt erhältlich.

ATTERWIKI - DAS WISSEN DER REGION ATTERSEE-ATTERGAU

von Franz Hauser

Im Rahmen der Lernenden Region will der Verein AtterWiki das Wissen der Region Attersee-Attergau mit Hilfe eines Wikis sammeln, archivieren und über atterwiki.at öffentlich zur Verfügung stellen. Begleitet wird das Projekt durch Veranstaltungen, Ausstellungen, Medienarbeit und unterstützenden Schulungsmaßnahmen.

Ein „Wiki“ hat das Ziel, die Erfahrung und den Wissensschatz vieler Autoren zu nutzen. JedeR kann eigene Einträge gestalten, die Letztkontrolle bleibt jedoch beim Verein AtterWiki. Neben der Zielsetzung das Regionswissen zu sammeln, sollen interessierte Regionsbewohner mit neuen Medien vertraut gemacht werden.

Startphase

Zwei Jahre Vorarbeit und die Gewinnung der Mitarbeit von Regionsexperten war eine gute Basis, das Projekt Anfang 2009 mit der Gründung des Vereins AtterWiki zu starten. Das Projektbudget in der Höhe von € 80.000,- steht für die ersten drei Startjahre zur Verfügung. Dann muss sich der Verein selbst finanzieren.

Im ersten Jahr wurde eine Wissensdatenbank mit etwa 250 Artikel geschaffen. Das entspricht etwa zwei Bücher



AtterWiki-Autoren

zu je 300 Seiten. Es konnten sechzig Vereinsmitglieder gewonnen werden, von denen die Hälfte eine Basisschulung in der Softwarebenutzung erhielt. Ein großer Teil davon schreibt aktiv am Wissensbestand des Wiki.

So hat die lokale Naturschutzjugend (ÖNJ) alle Naturdenkmale der Region erfasst und beschrieben. Aus dem Nachlass von Prof. Viktor Kaplan werden Filmdokumente aus den 1920er und 1930er Jahren zur Verfügung gestellt. Ein Holzfachmann hat sich bereit erklärt, die Themen Forstwirtschaft und Holzverarbeitung zu bearbeiten. Der Chronist der Gemeinde Seewalchen am Attersee sah die Chance, die seit 150 Jahren geführte Chronik erstmals zu veröffentlichen. Im April 2010 konnte die Seite atterwiki.at dann öffentlich geschaltet werden.

Der offizielle Start brachte auch die Mitarbeit eines regionsfremden Wiki-Kenners, der durch teilweise schlecht recherchierten Eingaben und Änderungen Unmut hervorrief. In der Zwischenzeit hat sich die Situation beruhigt und man lernte mit der prinzipiellen Offenheit des AtterWiki umzugehen. Den Offenheit bietet die große Chance an neues Wissen heranzukommen. So wurde dem Verein ein Tagebuch eines Landwirtes aus Nußdorf am Attersee aus dem 19. Jahrhundert zur Verfügung gestellt. Es umfasst den Zeitraum von 1830 bis 1895 und stellt ein einmaliges Zeitdokument dar, das tiefen Einblick in das bäuerliche Leben des 19. Jahrhunderts bietet.

Was jetzt geplant ist

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die persönliche Ansprache durch aktive Mitstreiter am ehesten weitere neue Interessierte generiert. Das Projekt wird über vermehrte Medienarbeit, einen Informationsfolder und Veranstaltungen in den Gemeinden beworben. Der Be-

zirksschulrat trägt das Projekt an die Schulen heran.

Eine neue Mittelschule wird das Projekt „Tourismus gestern – heute“ bearbeiten. Das Ergebnis soll im Rahmen einer Ausstellung präsentiert werden. 2011 feiert die Regionsgemeinde Weißenkirchen im Attergau 300-Jahre Leonhardiritt. Für dieses Fest werden schon jetzt Recherchen angestellt, Fotos und Filmdokumente gesammelt, digitalisiert und sowohl für die Datenbank wie auch für eine Ausstellung vorbereitet.

Im Rahmen von „Ich weiß was“-Veranstaltungen werden neue Informationen gesammelt und Wissen vermittelt. Das neu ermittelte Wissen soll auch im Rahmen von Regions-Experten-Schulungen vermittelt werden.

Bisherige Erfahrungen

Verschiedenste Gründe haben bisher Personen davon abgehalten aktiv am Projekt mitzuarbeiten. So besteht die Angst, dass das Wissen in unqualifizierte Hände kommen könnte. Auch der Aspekt ehrenamtlicher Mitarbeit wird nicht immer goutiert. Erfreulich ist, wenn sich durch die Veröffentlichung Personen melden, die Ergänzungswissen zum jeweiligen Thema haben und jetzt eine Ansprechperson vorfinden, der sie ihr Wissen anvertrauen können. Wichtig wird sein, dass die Hauptakteure sich nicht selbst überfordern oder überfordert werden, denn nur ein langer aber steter Atem wird letztlich zum Erfolg führen.

AUTOR

Ing. Franz Hauser
Obmann des Vereins AtterWiki
Tel.: 0664/73839406
E-Mail: info@atterwiki.at
www.atterwiki.at

ERFAHRUNGEN MIT LERNENDEN REGIONEN

von Hannes Schaffer, Andreas Dillinger und Hans Rupp

In Niederösterreich wurden 2009 die ersten regionalen Bildungsstrategien genehmigt. Wir waren in fünf Regionen beteiligt. Ein erstes Resümee: Was hat funktioniert, was würden wir heute anders machen?

Unsere Einschätzung bezieht sich auf die Erfahrungen, die wir bei der Erstellung für die Bucklige Welt, Römerland Carnuntum, Moststraße, NÖ Süd und das Triestingtal gemacht haben. Pro Region wurden bis zu zehn Veranstaltungen durchgeführt und bis zu 40 Organisationen erreicht. Zusätzlich hatten wir Kontakt zu vielen anderen Interessierten. Sehr positiv wurden konkrete Projekte angenommen. Aus bis zu 40 Ideen pro Region kristallisierten sich rund zehn vielversprechende Projekte heraus, die weiterbearbeitet und in einem regionalen Businessplan Bildung zusammengefasst wurden. Dieser wurde in den Regionen diskutiert und gereiht, und bildet nun das Arbeitsprogramm für die Umsetzung in den nächsten Jahren. Die Strategieerstellung dauerte im Schnitt sechs Monate, genehmigt wurden die regionalen Bildungsstrategien nach sieben bis acht Monaten.

Mit der Anerkennung als Lernende Region fiel in fast allen Regionen der Startschuss für die Begleitmaßnahmen (Netzwerkbetreuung,...) und die ersten Pilot-Projekte, was vor allem für die Motivation und das Engagement der AkteuerInnen wichtig war.

Die Thesen

Durch die Erarbeitung der Bildungsstrategien gelang es dem Thema Bildung mehr Gewicht zu verleihen: Gut gelungen ist die Sichtbarmachung der regionalen Bildungsangebote und Trägerorganisationen. Klar herausgearbeitet konnten auch die teilweise großen Diskrepanzen zwischen dem Bildungsangebot und der Bildungsnachfrage werden. Ganz deutlich hat sich gezeigt,

wie wichtig ein dezentrales Angebot ist – für ein Studium fährt man nach Wiener Neustadt, Linz oder Wien; bei niederschweligen Angeboten ist dies nicht der Fall. Durch die Wirtschaftskrise wurde das Bewusstsein jedes Einzelnen für die Bedeutung der Weiterbildung gestärkt. Durch die Lernenden Regionen konnte ein niederschwelliger Zugang zum Thema Bildung geschaffen werden. Es wurden viele „regionalentwicklungsferne“ Personen angesprochen. Schüler/innen, Pfarrgemeinderäte, Lehrkräfte und Ehrenamtliche aus dem Bildungs- und Sozialbereich erreicht man normalerweise nur schwer mit Regionalentwicklung. Personen mit einem geringen Bildungsstand und/oder keinem Interesse an Weiterbildung konnten wir allerdings kaum erreichen. Auch Projektideen für diese Gruppe gab es nur wenige. Es gelang jedoch die Bereitschaft in der Region zu wecken, sich mit dem Thema „Bildungsferne“ intensiver zu beschäftigen.

Die AHA Effekte

Es ist gelungen eine funktionierende Netzwerkbetreuung zu installieren. Wichtig war in allen Regionen, dass die zentrale Vernetzungsstelle sehr eng mit dem LEADER Management verknüpft ist. Dieses anerkannte Kompetenzzentrum für regionale Fragestellungen erleichtert das Zusammenführen der richtigen Personen für Projekte, verfügt über Erfahrung in der regionalen Öffentlichkeitsarbeit und ist ein Profi bei der förderfähigen Vorbereitung von Projekten. Neben bekannten regionalen AkteuerInnen konnten weitere Personen für ein Engagement gewonnen werden. Womit auch der „Aktionsradius“ des LEADER Managements erhöht werden konnte. Es haben sich unterschiedlichste Pilotprojekte in den einzelnen Regionen herauskristallisiert. Diese reichen von Jugendprojekten, Regionsführer, Initiativen für Nahversorger bis zu Qualifizierungsprojekten. Eine per Internet durchgeführte Bildungsbefragung

erfasste zwar keinen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung, es wurden allerdings interessante Denkanstöße in die Diskussion eingebracht. Der Bildungsmarkt ist ein regionaler Markt. Es reicht nicht die Angebote in den Städten zu konzentrieren – sie müssen leicht und unkompliziert erreicht werden können, sonst werden sie nicht genützt. Schulen spielen im ländlichen Raum eine sehr große Rolle, haben aber kein Monopol auf die Bildung und Wissensvermittlung. Besonders die Landwirtschafts- und Tourismusschulen besitzen eine große Erfahrung in der Weiterbildung und haben sich durch besonders innovative Angebote hervorgetan.

Was lernen wir daraus?

Das Thema Lernen und Bildung mit der „klassischen“ Arbeit der LEADER Regionen zu verknüpfen hat sich als sehr zielführend erwiesen. Trotz des „weichen“ Themas Bildung und des herausfordernden Beginns bleiben alle betreuten Leader-Regionen am Thema dran: Sie betreuen und entwickeln das Netzwerk weiter und helfen bei der Umsetzung von Projektideen. Die Leaderregionen haben „Lernen“ als neues wichtiges Betätigungsfeld entdeckt! Das ist der bisher wohl größte Erfolg, da somit die Nachhaltigkeit gewährleistet ist.

KONTAKT

Dipl.-Ing. Dr. Hannes Schaffer ist Geschäftsführer und Dipl.-Ing. Andreas Dillinger ist Themenkoordinator für Regionalentwicklung beim Ingenieurbüro mecca consulting.

Dipl.Päd. Ing. Hans Rupp ist Geschäftsführer des Bildungs- und Heimatwerks Niederösterreich.

Gemeinsam entwickelten sie in der ARGE Lernende Regionen zahlreiche Bildungsstrategien in Niederösterreich.

Projekt Wissen Schafft Region

Mit Wissen Schafft Region erarbeiten die fünf steirischen Leaderregionen Strategien, um regionale Wissenspotenziale und das Wissen von Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen für Lernende Regionen nutzbar zu machen. Das Team - Mag. Christine Bärnthaler, DI Günther Marchner und DI Josef Bärnthaler - will damit die Kommunikation zwischen Bildungseinrichtungen und der regionalen Wirtschaft verbessern.

In den vielen kleinen Unternehmen der ländlichen Wirtschaft steckt ein kaum genutztes Potential an Erfahrungswissen, das als Grundlage für Innovationen genutzt werden kann. Gleichzeitig haben die Betriebe einen nur geringen Zugang zum Wissen von Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen. Gut ausgebildete Qualifizierte wandern tendenziell aus ländlichen Regionen ab, da sie keine entsprechenden beruflichen Möglichkeiten vorfinden. Ihr Wissen geht damit für die Region verloren. Vielen Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen fehlen Anknüpfungspunkte in die Regionen und zu Kleinbetrieben. Hier finden sich also zahlreiche Ausgangspunkte für ein Forschungsprojekt. Entwickelt werden soll ein kooperatives Organisationsmodell, das Lernende Regionen und KMUs, junge Qualifizierte sowie Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen für Innovationen im ländlichen Raum zusammenbringt.

Eine Bildungsstrategie für das Südburgenland

Von November 2009 bis Juli 2010 wurde im Rahmen der Fördermaßnahme „Lernende Region“ die Bildungsstrategie Südburgenland erarbeitet. Über die Befragungen von Leitfiguren aus Bildung und Regionalentwicklung sowie der Bevölkerung und durch Statistik-Auswertungen, Recherchen und Workshops zum Thema ist ein Leitfaden für die Region entstanden, welche regionalen Lernprojekte im Südburgenland in Angriff genommen werden sollen.



© European Communities, 1995-2008

Projekt Bildung für nachhaltige Entwicklung

Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in ländlichen Regionen von enormer Bedeutung. Daher erarbeitet ein Team von Umweltdachverband GmbH und FORUM Umweltbildung entsprechende Möglichkeiten für Lernende Regionen heraus.

Ziel des Projektes ist es, AkteureInnen in Lernenden Regionen, die Projekte im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) planen, Material an die Hand zu geben, das sie bei diesem Unterfangen unterstützt. Dabei soll die Frage beantwortet werden, wie Projekte gestaltet werden müssen, um mit entsprechenden Methoden, Inhalten und beteiligten AkteureInnen erfolgreiche BNE-Projekte im ländlichen Raum umsetzen können. Die Begleitforschung verfolgt als Ziel die Erfahrungen der regionalen AkteureInnen - die sich in unterschiedlichen Projektstadien (von der Planung bis zur Umsetzung) befinden - herauszuarbeiten, zu dokumentieren, analysieren und transparent zu machen. Auf Basis einer Recherche von vergleichbaren Projekten in anderen Ländern sollen good-practice Grundsätze abgeleitet werden.

Mit den relevanten AkteureInnen in den Landesregierungen sollen bundesländerspezifische Ansätze zur BNE in Lernenden Regionen skizziert werden. Dazu werden Handlungsvorschläge zur Durchführung von BNE- und Umweltbildungsprojekten erarbeitet. Die Ergebnisse sollen Ende 2011 als Handbuch sowie im Rahmen einer Infoveranstaltung präsentiert werden.

www.umweltbildung.at

www.umweltdachverband.at

Lernende Regionen an der Technischen Universität Wien

Die Lernenden Regionen sind dieses Semester Thema einer Lehrveranstaltung des Instituts für Raumplanung an der Technischen Universität Wien. Geleitet wird die Arbeitsgemeinschaft von Univ. Prof. Dipl.Ing. Sibylla Zech und Mag. Dr. Alexander Hamedinger. Dabei wählen die Studierenden eine Lernende Region für die empirische Analyse aus. Erforscht werden sollen Strategien und bisherige Umsetzungsschritte der ausgewählten Lernenden Regionen in Bezug auf Inhalte, Strukturen und Prozesse (Partizipation). Hauptziele des Seminars sind das Verstehen und Diskutieren des Ansatzes der Lernenden Regionen, vor allem als Instrument der Regionalentwicklung und als Form strategischer Planung. Das oieb begleitet das Seminar.



© European Communities, 1995-2008

Start der Region Donau-Böhmerwald

Mit 2010 hat die Lernende Region Donau-Böhmerwald ihren Betrieb aufgenommen. In drei bisher durchgeführten Vernetzungstreffen wurde über Bildung und Lernen als Thema der Regionalentwicklung nachgedacht. Das bislang erarbeitete Zielbild ist vielschichtig, im Mittelpunkt steht jedenfalls der „Homo Donau-Böhmerwald“: lebt in der Nachbarschaft zu Bayern und Tschechien, gut erzogen, fleißig, sozial kompetent, belastbar, nachhaltig (biologisch). Für eine ausführliche Diskussion und möglichst breite Beteiligung aus der Region wurde ein eigenes Writeboard eingerichtet. Nähere Informationen finden Sie unter

www.donau-boehmerwald.info



Wels Land: Wir ernten was wir säen - Miteinander in der Vielfalt

Das Projekt „Wir ernten was wir säen – Miteinander in der Vielfalt. Aktionsmonate zu regionalen Themen und Strategieentwicklung“ ist ein gemeinsames Projekt vom Leaderregion Wels Land und dem Regionalmanagement Wels-Eferding. Finanziert wird es durch Eigenmittel, Sponsoring und Förderung im Rahmen des Programms LE 07-13.

Im Sommer 2010 realisierten wir das „Aktionsmonat 2010 zum Thema Brot“. Es umfasste 16 Veranstaltungen, von Mitmachevents für die ganze Familie über handwerkliche Kurse bis zu Fachvorträgen. Veranstalter waren NetzwerkerInnen aus der Landwirtschaft, soziale Initiativen, Pfarren und Regionsarbeit. Insgesamt konnten 2.220 Personen erreicht werden, davon 110 bei Kursen und Workshops, 180 bei Vorträgen, 520 bei Tagen der offenen Tür, 810 bei Gottesdienst/Brauchtum und 600 bei der Startveranstaltung. Abschließender Highlight war das Referat von Dr. Christa Müller zum Thema „Wovon Menschen leben“. Anhand der Themen Stadtgärten sowie Stadt-Umland-Beziehungen beleuchtete sie Formen von Arbeit, Engagement und Muße, die oftmals unbemerkt gelebt werden. Ihr Fazit: Ohne private und öffentliche Eigenarbeit kann kein Mensch, kein Gemeinwesen keine Wirtschaft und keine Regionsarbeit auf Dauer existieren. Abschließend wurden „nachhaltige Leckerbissen“ vom Verein NETs und die Collage „Schau der Aktionen“ genossen.

Im Winter läuft die Netzwerkbildung und Strategieentwicklung mit Unterstützung der SPES Zukunftsakademie weiter. 2011 widmet sich die Veranstaltungsreihe voraussichtlich dem Themenkreis Technik-Energie-Landwirtschaft. (DI Dr. Wolfgang Pichler)

www.regionwelsland.at

Weinviertel- Mannhartsberg: Lernfest 2011

Die Lernende Region Weinviertel-Mannhartsberg veranstaltet gemeinsam mit einem Netzwerk an Bildungsträgern und Freiwilligen ein Lernfest am 1. Oktober 2011 von 10:00 bis 18:00 Uhr im Erzbischöflichen Seminar in Hollabrunn. Zu diesem Lern-/Spiel-/Genussfest sind alle Schulen, Bildungsträger, Vereine, Unternehmen, etc. eingeladen, das Lernens- und Wissenswerte ihres Angebotes spielerisch, interaktiv und kreativ zu präsentieren. Damit bietet diese regionale Veranstaltung allen TeilnehmerInnen eine Plattform, um neue SchülerInnen, Mitglieder, TeilnehmerInnen, Kunden, Gäste, etc. zu gewinnen! Informationen erhalten sie im Leader-Regionsbüro unter 02952/302 60 - 5850 bzw. office@leader.co.at.

www.leader.co.at

Mostviertel Mitte: Wirtschaft und Tourismus

Die Region Mostviertel Mitte startete ein Weiterbildungsprogramm für Klein- und Mittelbetriebe. In dieser Qualifizierungsoffensive von Herbst 2010 bis Frühjahr 2011 sollen vor allem beruflich relevante Fähigkeiten und Kenntnisse, also eine Höherqualifizierung, gefördert werden. Die derzeitigen aktiven Betriebsstandorte der Region Mostviertel-Mitte sind mit wenigen Ausnahmen den Kleinst- und Kleinunternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten zuzurechnen. Diese bieten wichtige Arbeitsplätze und bringen Wertschöpfung in die Region. Ziel des Qualifizierungspaketes ist es, Bildung in den ländlichen Raum zu bringen und die bestehenden

Unternehmen zu stärken, um eine langfristige Wirtschaftskrafterhaltung bzw. –steigerung zu erreichen. Das Bildungsheft wurde Ende September 2010 an rund 3100 Betriebe in der LEADER Region Mostviertel-Mitte versandt. Nähere Informationen unter:

www.mostviertel-mitte.at

Ausseeerland - Salzkammergut: Bewusstseinsbildung Baukultur

Die Bewusstseinsbildung über lokale Baukultur im Ausseeerland-Salzkammergut ist Ziel eines Projekts der Lernenden Region. Erreicht werden soll dies durch Kommunikation und Reflexion der geschichtlichen Entwicklung traditionellen Bauens in der Region und der Analyse von Zukunftspotentialen in Hinblick auf Anforderungen nachhaltigen Handelns für die Zukunft (Energie, Ansprüche, Infrastruktur, Wirtschaft,...). Die Kommunikation zielt in erster Linie auf Multiplikatoren wie PlanerInnen, ausführende Firmen am Bau sowie Handwerk und öffentliche Institutionen (Gemeinden, bauämter, fachausschüsse Raumplanung). In zweiter Linie wird auf verschiedenen Ebenen „Baubewusstsein und Eigenverantwortung“ in der Bevölkerung durch Informationsaktivitäten gestärkt. Konzipiert wurde es von DI Thomas Kopfsguter, von planorama architekten.

Das Projekt ergänzt sich mit dem Projekt „Tradition und Zukunft – Energie für unsere Schule“, das als reines Schulprojekt umgesetzt wird.

www.lernende-regionen.at/de/region.asp?id=34



FAHR´ NICHT FORT, LERN´ IM ORT!

Dieser Leitsatz begleitet das aktive Netzwerk in der LEADER-Region Niederösterreich Süd bei der Erarbeitung regionaler Bildungsprojekte im Rahmen der Lernenden Region. Eines dieser regionalen Bildungsprojekte konzentriert sich speziell auf Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren aus der Kleinregion Schneebergland, die im Rahmen einer fünfmonatigen Ausbildung Kenntnisse im Bereich Projektmanagement, Strategie, Kooperation, Netzwerk und Präsentationstechnik erwerben. Ende September 2010 konnte bereits die erste Ausbildung abgeschlossen werden, deren Ergebnisse nun auf kommunaler und regionaler Ebene verbreitet werden. Die Jugendlichen mit ihren erworbenen Kenntnissen sollen ab sofort vermehrt in die Gemeindearbeit integriert werden. Das zweite regionale Bildungsprojekt findet in den Tourismusschulen Semmering statt, in welchen von Oktober 2010 bis März 2011 Kochvormittage für alle regionalen Pflichtschulen angeboten werden. Dabei erfahren die SchülerInnen Wissenswertes zu gesunder Ernährung allgemein sowie zu einem regional hergestellten Produkt – und das direkt vom Produzenten. Danach werden verschiedene Speisen mit dem vorgestellten Produkt zubereitet und gemeinsam verzehrt. Zum Nachkochen erhält jede/r SchülerIn ein Kochbuch mit einer Rezeptesammlung für die Eltern zuhause.

Dies sind die ersten zwei sehr ambitionierten Pilotprojekte der Lernenden LEADER-Region NÖ Süd, die sowohl bei den Jugendlichen als auch deren Eltern auf breite Zustimmung stoßen und denen sehr bald weitere folgen.

LERNENDE REGION OBERPINZGAU

Die Lernende Region basiert wesentlich auf der lokale LEADER-Entwicklungsstrategie der Region Nationalpark Hohe Tauern. Um daraus eine für die Region maßgeschneiderte Bildungsstrategie zu entwickeln und konkrete Ziele und Maßnahmen bzw. Projekte zu definieren, wurde ein Netzwerk der wichtigsten Akteure aus Weiterbildung, LEADER-Management, AMS und weiteren Organisationen eingerichtet, das regionale Bedarfe lokalisiert und zielgerechte Maßnahmen entwirft. Über den Sommer haben zahlreiche Einzelgespräche mit lokalen AkteurlInnen stattgefunden und die Hauptakteure haben ihre ersten Netzwerktreffen zur Strategieentwicklung durchgeführt. Deutlich erkennbar ist bereits jetzt der Wille aller Beteiligten, ein nachhaltiges regionales Netzwerk mit starker Innen- und Außenwirkung im Bereich Lebenslanges Lernen zu knüpfen und ein regionales Bildungsmarketing aufzubauen. Zudem schälen sich folgende inhaltliche Schwerpunktsetzungen heraus:

- Basisbildung und Höherqualifizierung: Nachholen von Schulabschlüssen, Frauenförderung, Qualifizierung in den Feldern Baugewerbe und Tourismus.
- Generationenfragen – intergeneratives Lernen
- Integration

Das Projekt ist mit Anfang Juli 2010 in seine Umsetzungsphase eingetreten. Bis zum Jahresbeginn 2011 soll in weiteren Netzwerktreffen, auch mit einem großen Kreis lokaler und regionaler Akteure, wie MitarbeiterInnen örtlicher Stellen von Weiterbildungseinrichtungen, Forum Familie, AMS, Gemeinden eine Strategie fertig gestellt und dann mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen werden.



© LeRe NÖ Süd

LERNENDE LEADER REGION NIEDERÖSTERREICH SÜD

Verein LEADER Region NÖ Süd
2620 Neunkirchen, Hauptplatz 1/1/4
office@leader-noe-sued.at
www.leader-noe-sued.at

Obleute: Bgm. Josef Laferl (Schneebergland), Bgm. Irene Gölles (Weltkulturerbe Semmering-Rax), STR Mag. Christian Samwald (Schwarzatal)

Leader Manager: DI Martin Rohl

Assistenz: DI Martina Sanz

34 Gemeinden aus zwei Bezirken

1.100 km², 78.000 EinwohnerInnen



© LeRe Oberpinzgau

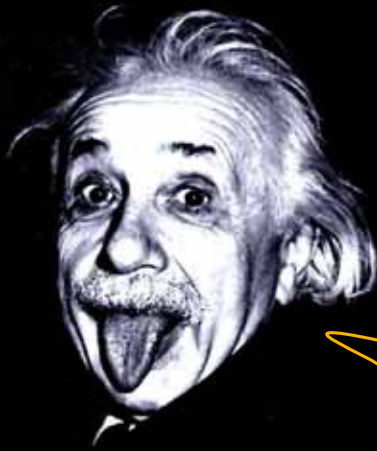
LERNENDE REGION OBERPINZGAU

Kontaktperson:
Mag.a Silke Voithofer,
p.A. Regionalverband Oberpinzgau,
Stadtplatz 1, 5730 Mittersill,
Tel.: 0664/88469717,
silke.voithofer@eb.salzburg.at

10 Gemeinden

Netzwerkpartner:
12 Hauptakteure, 9 weitere Partner

1.036 km², 25.000 EinwohnerInnen



Was, du lernst noch immer?

Ja, jetzt könnten wir zwei sogar schon skypen!



REGIONALES BILDUNGSMARKETING FÜR LERNENDE REGIONEN

von Elke Beneke

Lernende Regionen sind erfolgreich, indem sie die Ziele und Strategien verständlich machen und die Menschen für die damit verbundenen Aktivitäten und Bildungsangebote begeistern. Daher wurde regionales Bildungsmarketing im Konzept der Lernenden Region als Schwerpunkt erklärt und soll Bildung als gesellschaftspolitischen Faktor für die Entwicklung einer Region definieren und positionieren.

Obwohl die Bedeutung von Bildung insgesamt als sehr hoch bewertet wird, muss sie dennoch erst in unserer Gesellschaft verankert werden. Regionales Bildungsmarketing ist jenes Instrument, welches die bildungspolitischen Ziele ins Bewusstsein der Menschen transportieren kann und mittels gezielter Marketingstrategien und -aktivitäten das Bildungsverhalten regionaler gesellschaftlicher Strukturen verändern kann. Gekennzeichnet durch eine kooperative Strategie begünstigt regionales Bildungsmarketing effizientes Handeln

zur Absicherung bestimmter Märkte und Wettbewerbsvorteile. Denn regionales Bildungsmarketing etabliert Angebote des Lebensbegleitenden Lernens generationen- und bereichsübergreifend.

Handbuch Bildungsmarketing

Im Frühsommer dieses Jahres wurde das Handbuch „für Bildung begeistern / Handbuch Regionales Bildungsmarketing“ fertig gestellt und veröffentlicht. Das Handbuch veranschaulicht die vielfältigen Möglichkeiten, wie Bildung

in einer Region implementiert werden kann. So können Nutzer und Nutzerinnen anhand vieler Beispiele sowie übertragbarer Listen und Tabellen, regionales Bildungsmarketing plakativ und praxisnah erfahren und in weiterer Folge anwenden.

Was bedeutet regionales Bildungsmarketing?

Regionales Bildungsmarketing wird als Handlungsoption sowie als strategisches Instrument verstanden. Dabei stehen eine positive Heranführung

in Bezug auf Lernen und Bildung für Menschen in ländlichen Regionen im Vordergrund. Im Rahmen von regionalem Bildungsmarketing wird vermittelt, wie sie über die Bildungsangebote informiert werden können und wie Bildung überhaupt in das Bewusstsein verankert werden kann. Regionales Bildungsmarketing ist also mehr als Öffentlichkeitsarbeit. Es ist eine umfassende Strategie, die sich mit dem Bildungsangebot und seiner Positionierung in den Regionen, mit der Angebotsgestaltung als auch mit der Vermarktung beschäftigt.

Ein roter Faden

Wie regionales Bildungsmarketing funktioniert, wird in dieser Broschüre anhand der Lernenden Region Hermagor in Form eines Handlungsleitfadens den interessierten Lesern und Leserinnen nähergebracht. Dieser „Rote Faden“ zeigt auf, dass die Grundlage für regionales Bildungsmarketing die strategische und inhaltliche Konzeption einer Lernenden Region ist. Auf dieser aufbauend werden die Ziele, der Maßnahmenplan und die Stakeholder analysiert und die Schwerpunkte für die regionale Bildungsmarketingstrategie und deren Marketingziele definiert.

Die Umsetzung dieser Strategie zur Erreichung der Marketingziele erfolgt mithilfe des Marketingmixes, der neben der Festlegung von geeigneten Kommunikationsinstrumenten fest schreibt, wo und wie welche Bildungsmaßnahmen in der Region stattfinden sollen, und wen die Lernende Region mit ihren Bildungsinitiativen ansprechen möchte. Als nächste Schritte werden die geeigneten Maßnahmen definiert, aufeinander abgestimmt und in einem Zeitplan festgelegt.

Beispiel Region Hermagor

Im Fall der Lernenden Region Hermagor wurde eine regionale Bildungsmarketing-Kampagne gestartet. Alle Werbeaufträge werden im Rahmen

des Projektes gemäß den Richtlinien eines Corporate Designs geplant und durchgeführt. Um den Wert von Bildung Menschen bewusst zu machen, wurde eine Kampagne mit Bildungsbotschaftern und Bildungsbotschafterinnen entwickelt. Sie fungieren als lebende Beispiele für die Sinnhaftigkeit des Lernens.

Ebenso wurde eine Kampagne unter dem Titel „Denkzettel im Wartezimmer“ in Gang gesetzt, die vor allem zum spielerischen Herangehen ans Lernen ermutigt und aufzeigt, dass Lernen immer und überall möglich ist. Neben Denksportspielen dient ein Gewinnspiel als Anreiz zur Teilnahme.

Bildung ist ein gesellschaftspolitischer Faktor für die Entwicklung eines Landes, einer Region. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, braucht es Menschen, die sich der Relevanz dieses Themas bewusst sind. Denn Bildung als Motor für regionale Entwicklung ist ein Grund, warum Menschen in einer Region leben, arbeiten und daher „bleiben“ wollen.

AUTORIN

Mag. Elke Beneke ist Geschäftsführerin der eb projektmanagement gmbh in Villach.

e.beneke@eb-projektmanagement.at
www.eb-projektmanagement.at

HANDBUCH

Für Bildung begeistern/ Handbuch Regionales Bildungsmarketing

Erhältlich als Download über die Homepage der Lernenden Regionen Österreich:

www.lernende-regionen.at

Gedruckte Exemplare können kostenfrei bestellt werden über das Lebensministerium:

birgit.weinstabl@lebensministerium.at





Impressionen des Lernfestes in Bad Tölz (Bayern) vom 31. Mai 2008

WENN LERNEN ZUM FEST WIRD

von Wolfgang Mader

Vor knapp zehn Jahren, am 17. März 2001, fand im oberösterreichischen Schlierbach das erste Lernfest Österreichs statt. Geschätzte 12.000 bis 15.000 BesucherInnen nutzten die Gelegenheit, in ungezwungener und geselliger Atmosphäre ihren Horizont zu erweitern.

Im Rahmen eines regionalen Agenda 21-Prozesses mit dem Leitmotto „Die lernende Naturregion“ entstand die Idee zum Lernfest. 160 AkteurInnen – großteils aus der Region – vermittelten Interessantes, Kurioses, Innovatives und vor allem jede Menge Mitmach-Spaß. Ziele waren das Wissen und Können der Region in seiner Vielfalt mit allen Sinnen erlebbar zu machen, Jung und Alt anzusprechen, Spaß am Lernen von Neuem zu vermitteln und dabei einen Beitrag dazu zu leisten, regionale Kreisläufe anzukurbeln und die Wertschöpfung vermehrt in der Region zu halten. Unternehmen, Schulen, Vereine, Projekte und Organisationen präsentierten dafür ein schmackhaftes Lernbuffet, das zum Ausprobieren und Mitmachen einlud. Das Wissen in der Region wurde identifiziert und aufgespürt, AkteurInnen an einen Tisch geholt und zur Mitwirkung gewonnen, neues Wissen primär im Bereich der Kooperationen entstand. Vor allem aber wurde Wissen an die BesucherInnen weitergegeben, die dieses vor Ort ausprobieren und anwenden, aber auch in weiterer Folge verstärkt

nutzen und vertiefen konnten. Dabei fanden eine Reihe an Austauschprozessen statt: Vorbereitungstreffen, Kooperationsgespräche, vor Ort Interaktion an jedem Stand, Lernen und Geselligkeit in Symbiose...

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die BesucherInnen des Lernfestes staunten über die Fülle und Vielfalt des regionalen Lernangebots. Viele ungenutzte Potenziale der Region wurden ins Bewusstsein der BürgerInnen gerückt, das vorhandene regionale Wissen sichtbar gemacht. Der Bekanntheitsgrad und die Nachfrage nach regionalen Produkten konnte gesteigert werden, vorhandene Initiativen und Projekte wurden vernetzt.

Im Anschluss an das Lernfest entstanden Kooperationen, die seit längerer Zeit versucht wurden, aber immer gescheitert waren. Das Lernfest brachte die nötige Motivation und das gegenseitige Vertrauen für die zukünftige Zusammenarbeit.

Die örtliche Kompaktheit des Lernfestes in und rund um das Stift Schlierbach war ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Mehrere Orte des Geschehens, die aber dennoch in räumlicher Nähe zueinander lagen und gut fußläufig erreichbar waren, das führte zu einem regen Besuch der verschiedensten Stationen.

Auch die Einbindung vieler AkteurInnen war ein wesentlicher Gelingensfaktor. Das bunte Programm des Lernfestes war nur durch das Mitwirken vieler Menschen aus der Region, von Vereinen über Betriebe, Organisationen bis hin zu sämtlichen Bildungseinrichtungen möglich – so wurde das regionale Wissen in seiner Vielfalt erlebbar. Die Einbindung der BesucherInnen war ebenfalls wesentlich für das gute Gelingen: Interaktion stand beim Lernfest an erster Stelle. Ausstellungen und Messen gibt es viele – aber selten ist es bei Veranstaltungen Grundbedingung, dass bei allen Ständen und Stationen die BesucherInnen miteingebunden werden.

Die geforderte Interaktivität stellte nicht nur einen Erfolgsfaktor des Lernfestes, sondern auch eine große Hürde für viele AusstellerInnen dar, die sich vorerst nicht vorstellen konnten, wie sie ihr Wissen unter Einbindung der BesucherInnen an den Mann oder die Frau bringen sollten. Dennoch war es für den Erfolg ausschlaggebend, auf dieser Grundbedingung zu beharren.

Aufbauend auf dieses 1. Lernfest fanden in der Region und österreichweit noch weitere statt. Die Grundfragen, die zur Umsetzung geführt haben, sind nach fast 10 Jahren aktueller denn je: Wie unterstützen wir Menschen dabei ihr Potential zu entfalten und wie fördern wir die Lust am Lernen?

AUTOR

Dipl.-Ing. Wolfgang Mader ist inhaltlicher Leiter der SPES Zukunftsakademie in Schlierbach (OÖ).

<http://www.spes.co.at>



© Pavel Lucevsky - Fotolia

EU Förderprogramme für Lebenslanges Lernen

Das Programm für Lebenslanges Lernen fördert Projekte und Mobilitäten im Schul- und Hochschulbereich, in der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Erwachsenenbildung und gibt jährlich 10.000 ÖsterreicherInnen die Möglichkeit zu einem bildungsbezogenen Aufenthalt im EU-Raum. Am 27. Oktober veröffentlichte die Europäische Kommission den neuen Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen für Projekte und Mobilitätsmaßnahmen. Die Einreichfristen sind auf der Website der Nationalagentur zu finden.

<http://www.lebenslanges-lernen.at/aufruf2011>

Projektdatenbank: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Eine neue Datenbank sammelt und veröffentlicht Projekte aus dem Bereich Bildung und Lernen für eine nachhaltige Entwicklung. Dadurch soll die Vernetzung sowie der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den AkteurInnen gefördert werden. Inhaltlich handelt es sich vor allem um Projekte zu den Themenfeldern

- Nachhaltige Entwicklung mit ihren drei Dimensionen: sozial, ökonomisch und ökologisch.
- Lebenslanges Lernen: Lernen, das sich auf Personen jeden Alters bezieht und in allen Bildungsbereichen erfolgt.
- Beteiligung mehrerer regionaler Stakeholder.

Die BetreiberInnen rufen dazu auf, eigene Projekte in die Datenbank einzutragen. Erstellt wurde die Datenbank im Rahmen des EU-Projekts 3-LENSUS (Lifelong Learning Network for Sustainable Development). Das Projekt wird durch das Lifelong Learning Programme der Europäischen Union gefördert.

<http://www2.leuphana.de/3lensus>

Internet für SeniorInnen

Wer Internetkurse für die Zielgruppe der Über-60jährigen anbieten möchte, kann nun auf einen neuen, kostenlosen Leitfaden zurückgreifen. Darin findet sich eine Einführung und einen Überblick über mögliche Trainingseinheiten und deren Inhalte. Erstellt wurde er von Saferinternet.at in Zusammenarbeit mit TrainerInnen im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (bmask).

<http://www.saferinternet.at/senioren>



© European Communities, 1995-2008

Qualität in der Weiterbildung

Über die Sinnhaftigkeit von Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung besteht in der österreichischen Erwachsenen- und Weiterbildung weitgehender Konsens. Dennoch sind im langjährigen Diskurs ebenso wie in der Umsetzung einige Fragen noch unbefriedigend beantwortet: Wie definieren die Nachfragenden Qualität? Worin besteht individuell gelungenes Lernen? Wer überprüft die Wirksamkeit von Qualitätsbemühungen? Die bevorstehende Einführung des neuen Qualitätssiegels „Ö-Cert“ ist Anlass für das Magazin Er-

wachsenbildung sich diesen Fragen zu stellen. Die Ausgabe 12 erscheint im Februar 2011 und ist kostenlos downloadbar bzw. gedruckt über den Buchhandel erhältlich.

erwachsenbildung.at/magazin

Konferenz zu Gesundheit und Beschäftigung

Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration sind die zentralen Themen der mittlerweile zum zweiten Mal stattfindenden Konferenz „Gesundheit fördert Beschäftigung-Beschäftigung fördert Gesundheit“. Vorträge und Workshops sollen zum Austausch und zur Diskussion anregen und die teilnehmenden EntscheidungsträgerInnen sowie PraktikerInnen dazu motivieren in ihrem unmittelbaren Einflussbereich Aspekte der Gesundheitsförderung einzubringen. Selbstverständlich sind auch andere ExpertInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen bzw. am Thema interessierte Personen aus diesen Bereichen herzlich zur Teilnahme eingeladen. Dienstag, 14.12.2010, 9-16 Uhr in Wien, Rathaus.

www.bib-infonet.at/uploads/GfB_NGA_Einladung.pdf

Virtuelle Bücherei in Wien

Einen interessanten Weg beschreiten die Wiener Büchereien: Über 2.300 digitale Medien können per Download ausgeliehen werden. Voraussetzungen sind eine gültige Büchereikarte und ein Computer mit Internetzugang.

www.virtuellebuecherei.wien.at



© Andrzej Solnica - Fotolia

INFORMATIONSMATERIAL

Die folgenden Unterlagen erhalten Sie online auf <http://www.lernende-regionen.at> unter „Downloads“. Gedruckte Exemplare können beim Lebensministerium bestellt werden: birgit.weinstabl@lebensministerium.at



Förderhandbuch Lernende Regionen

Die Organisationen, die sich für „Lernende Regionen“ und Bildung einsetzen, brauchen für die Umsetzung ihrer Projekte Finanzmittel, die über Förderungen lukriert werden. In diesem Handbuch des oieb finden Sie Förderungen, die für den Weiterbildungsbereich relevant sind (Stand September 2010). Das Handbuch soll helfen, Orientierung in der Förderlandschaft zu finden und somit den NetzwerkpartnerInnen und darüber hinaus der gesamten Bildungslandschaft neue Projekte ermöglichen. Die Förderungen sind nach Themen und Bundesländern geordnet. Zu folgenden Themen wurden Förderungen gesucht:

- * Erwachsenenbildung
- * Bibliotheken
- * Gesundheit
- * Jugend
- * Klein- und Mittelunternehmen (KMU)
- * Kunst/Kultur
- * Regionalentwicklung
- * Tourismus
- * Umwelt
- * Wissenschaft/Wissenstransfer
- * Sonstiges

Hinweise auf Ergänzungen und aktuellen Förderungen sind erwünscht.



© Olga Fedorova / iStock.com

„Für Bildung begeistern“ - Handbuch für regionales Bildungsmarketing

Das Handbuch „Regionales Bildungsmarketing“ ist als Leitfaden für die Erstellung regionaler Bildungsmarketingkonzepte in Lernenden Regionen gedacht. Grundüberlegungen zum Marketing leiten ins Thema ein, konkrete Anregungen und Erläuterungen bieten Hilfestellung für die Umsetzung in der eigenen Region. Erstellt von der eb projektmanagement GmbH.

Land & Raum: Sondernummer „Lernende Regionen“

Das Magazin ‚Land & Raum‘ des ÖKL setzt sich mit den Zusammenhängen zwischen örtlicher und regionaler Entwicklung und den Möglichkeiten von Raum-, Landschaftsplanung sowie Kulturlandschaftspflege auseinander. Eine Sondernummer widmet sich den Lernenden Regionen und präsentiert, neben Basisinformationen, zahlreiche interessante Projekte, wie Lernen in regionalen Netzwerken funktionieren kann.

Handbuch „Regionales Wissensmanagement“

Dem „Management des Wissens“ kommt besondere Bedeutung zu. Gerade auf regionaler Ebene werden Potentiale durch Wissensmanagement erschlossen.

Funktionierendes Wissensmanagement führt immer zur konkreten Anwendung von Wissen. Das Handbuch erläutert, was sich hinter dem Begriff des „regionalen Wissensmanagements“ verbirgt, stellt Instrumente und Methoden vor, bringt Beispiele aus der Erwachsenenbildung und der Regionalentwicklung. Erstellt von der SPES Zukunftsakademie.

Handbücher „Lernende Regionen“

Die Handbücher wurden vom Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung (www.oieb.at) in Zusammenarbeit mit namhaften ExpertInnen aus den Bereichen Bildung und Regionalentwicklung erstellt und laufend ergänzt.

Band 1 „Grundlagen“:

Allgemeine Einführung in die Thematik „Lernende Regionen“

Band 2 „Strategieentwicklung“:

Erläuterung des Förderkonzeptes und Leitfaden zur Erstellung der Strategie einer Lernenden Region.

Band 3 „Bundesweite Instrumente“:

Darstellung beispielhafter Projekte, die in Lernenden Regionen zur Anwendung kommen können

Handbuch „Regionale Bildungsbedarfserhebung“

Dieser vom oieb erstellte Leitfaden entwickelt eine handhabbare Lösung für Lernende Regionen um regionale Bedarfe an Kompetenzen verschiedenster „Bildungs-Stakeholder“ besser einschätzen zu können.

Informationsfolder Lernende Regionen

Der Folder stellt die wesentlichen Grundzüge, Ziele und Rahmenbedingungen der Maßnahme M341 dar.

Power-Point-Präsentation für Lernende Regionen

Die Power-Point-Präsentation ist als Einführung in die Thematik gedacht und kann beispielsweise im Rahmen einer regionalen Veranstaltung zur Weiterbildung zur Anwendung kommen.

KONTAKTADRESSEN

Bundesverantwortlich

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, Abt. II/2
 DI Josef Resch
 T: 01/71100-6822
 E: josef.resch@lebensministerium.at

Programmverantwortliche der Länder

■ Burgenland

DI Christian Wutschitz
 Amt der Bgld. Landesreg., Abt. 4a
 T: 02682/600-2423
 E: christian.wutschitz@bgld.gv.at

■ Kärnten

Mag. Reinhard Schinner
 Amt der Kärntn. Landesreg., Abt. 20
 T: 050/536-32001
 E: reinhard.schinner@ktn.gv.at

■ Niederösterreich

DI Gottfried Angerler
 Amt der NÖ Landesreg., Abt. LF3
 T: 02742/9005-12990
 E: gottfried.angerler@noel.gv.at

■ Oberösterreich

DI Robert Türkis
 Amt der OÖ Landesreg., Abt. LFW
 T: 0732/7720-12277
 E: robert.tuerkis@ooe.gv.at

■ Salzburg

Dr. Josef Guggenberger
 Amt der Szbg. Landesreg., Abt. 4/23
 T: 0662/8042-2508
 E: josef.guggenberger@salzburg.gv.at

■ Steiermark

Christian Gummerer
 Landentwicklung Steiermark
 T: 0676/866 43751
 E: christian.gummerer@landentwicklung.com

■ Tirol

DI Hans Czakert
 Amt der Tiroler Landesregierung, Gruppe Agrar
 T: 0512/508-3906
 E: hans.czakert@tirol.gv.at

■ Vorarlberg

Ing.in Andrea Blum
 LFI Vorarlberg
 T: 05574/400-190
 E: andrea.blum@lk-vbg.at

Bundesweite Koordination

■ Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung

Mag. Klaus Thien
 Schimmelgasse 13-15, 1030 Wien
 T: 01/532 25 79-11
 E: klaus.thien@oieb.at

TERMINE

6. Netzwerkstatt

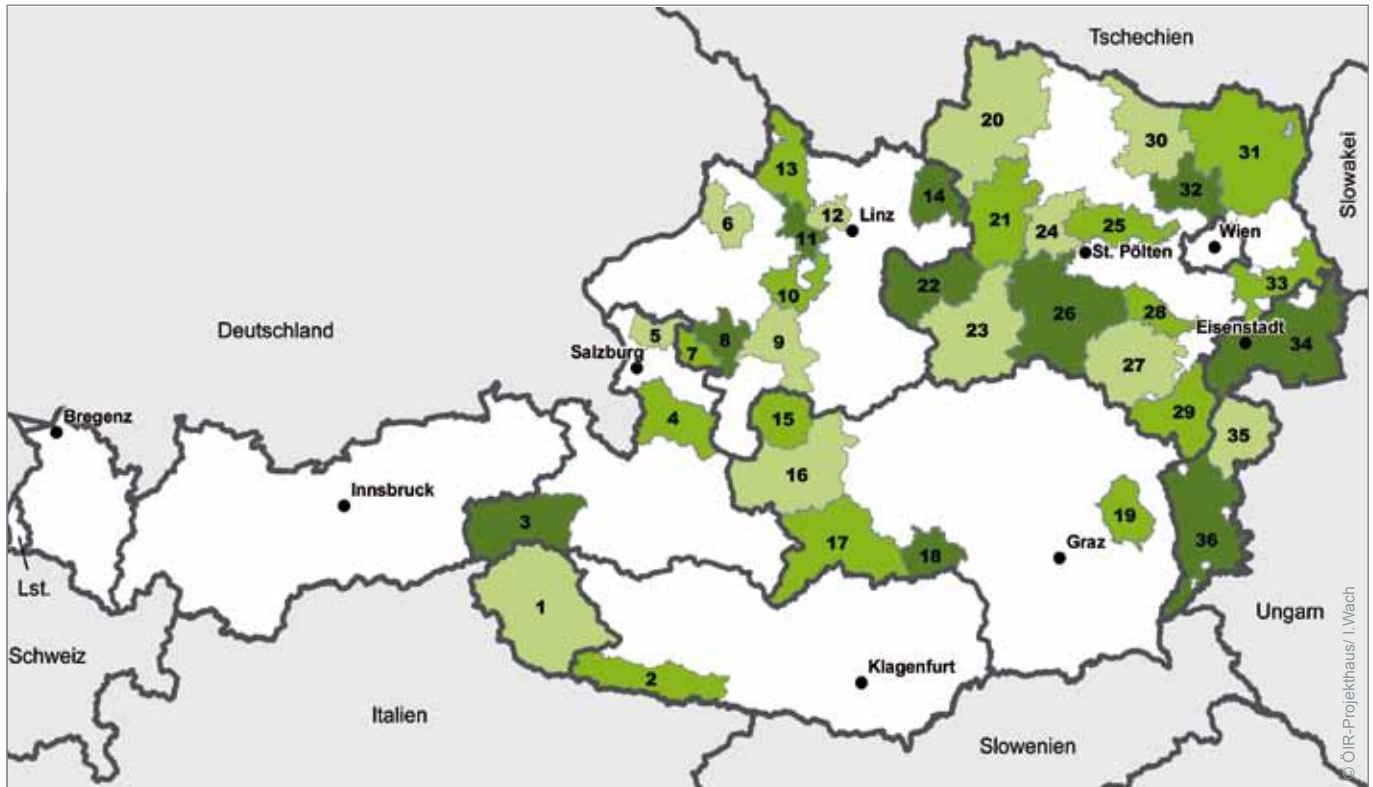
Thema: Lernende Regionen -
 Lernende Gemeinden
 Dienstag, 12. April 2011
 10.00 bis 16.00
 Ort wird noch bekanntgegeben

WWW.LERNENDE-REGIONEN.AT



Die gemeinsame Webseite der Lernenden Regionen

- Die Lernenden Regionen stellen sich vor
- Hintergrundinformationen und News
- Good Practice und Ideen für Projekte
- Veranstaltungsvorschau und -rückblick
- Broschüren und Informationsmaterial
- Kontaktadressen und Support



Tirol

1 Osttirol

Kärnten

2 Hermagor

Salzburg

- 3 Oberpinzgau
- 4 Tennengau
- 5 Salzburger Seenland

Oberösterreich

- 6 Pramtal
- 7 Mondseeland
- 8 Attersee-Attergau (REGATTA)
- 9 Traunsteinregion

- 10 Wels Land (LEWEL)
- 11 Eferding
- 12 Urfahr West (uwe)
- 13 Donau-Böhmerwald
- 14 Mühlviertler Alm

Steiermark

- 15 Ausseerland-Salzkammergut
- 16 Bergregion obersteir. Ennstal
- 17 Holzwelt Murau
- 18 Zirbenland
- 19 Oststeirisches Kernland

Niederösterreich

- 20 Waldviertler Grenzland
- 21 südl. Waldviertel- Nibelungengau

- 22 Tourismusverband Moststraße
- 23 Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland
- 24 Wachau-Dunkelsteinerwald
- 25 Donauland-Traisental-Tullnerfeld
- 26 Mostviertel-Mitte
- 27 Niederösterreich Süd
- 28 Triestingtal
- 29 Bucklige Welt-Wechselnd
- 30 Weinviertel-Manhartsberg
- 31 Weinviertel Ost
- 32 Weinviertel-Donauraum
- 33 Römerland Carnuntum

Burgenland

- 34 Nordburgenland plus
- 35 Mittelburgenland plus
- 36 Südburgenland plus

INFORMATIONEN ZU DEN EINZELNEN REGIONEN FINDEN SIE UNTER
WWW.LERNENDE-REGIONEN.AT